Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 100 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Montag, den 29. April | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Der **Bundesrat** stimmte in seiner letzten Sitzung der Vorlage, betreffend Änderung der Postzollordnung, und der Vorlage, betreffend den Entwurf neuer Bestimmungen über die Viehseuchenstatistik und den Nachrichtendienst bei Viehseuchen, zu. Der Entwurf eines Gesetzes über den Zusammenstoß von Schiffen sowie über die Bergung und Hilfeleistung in Seenot gelangte zur Annahme.

✚ Die badische Landwirtschaftskammer hat mit Genehmigung der Regierung eine **Sterbekasse für die Landwirte** und ihre Angehörigen gegründet, weil die Lebensversicherung in den Kreisen der Landwirte nicht recht Eingang finde und eine Unterstützung für das Ableben des Ernährers der Familie oder seiner Angehörigen dringend notwendig sei. Die Landwirtschaftskammer will mit der Sterbekasse keinerlei Gewinn erzielen, sie wird vielmehr alle Überschüsse im Interesse der Versicherten verwenden, denen sie einen weitgehenden Einfluß auf die Geschäftsführung einräumt. Sie hat dem Unternehmen einen Gründungsfonds zur Verfügung gestellt und gewährt ihm auch einen jährlichen Verwaltungszuschuß. Der Mindestbetrag des Sterbegeldes beträgt 100 Mark, der Höchstbetrag 1000 Mark. Nachträgliche Erhöhung oder Herabsetzung des Sterbegeldes ist zulässig. An jährlichen Beiträgen sind abgestuft nach dem Lebensalter Beiträge von 2 Mark an für je 100 Mark Sterbegeld zu entrichten.

✚ Die Einladung der Newyorker Stadtbehörden auf **Entsendung eines deutschen Geschwaders** ist vom Kaiser angenommen worden. Der deutsche Botschafter in Washington hat dem Magistrat der Stadt Newyork mitgeteilt, daß im Juni ein deutsches Geschwader im Hafen von Newyork zu Besuch erscheinen werde. Das Geschwader wird bestehen aus dem Panzerkreuzer „Moltke", dem kleinen Kreuzer „Stettin" und dem auf der amerikanischen Station befindlichen kleinen Kreuzer „Bremen".

✚ **Zu der Verhaftung des Grenzkommissars Dreßler** in Eydtkuhnen wird jetzt mitgeteilt, auf welchen Zwischenfall diese Verhaftung zurückzuführen ist. Vor mehreren Wochen wurde in Eydtkuhnen ein russischer Postbeamter festgenommen, weil er erwiesenermaßen mit einem Agenten, der für den russischen Spionagedienst in Ostpreußen tätig war, in Verbindung stand. Der Beamte mußte aus der Haft entlassen werden, weil die Beweise für die Verurteilung eines Ausländers nicht ausreichten. Sehr bald nach der Haftentlassung wurde innerhalb der Grenzbevölkerung bekannt, daß der russische Beamte den preußischen Grenzkommissar in Eydtkuhnen für seine Festnahme verantwortlich machte und sich zu revanchieren drohte; er wußte offenbar nicht, daß Hauptmann Dreßler der Angelegenheit fern stand und lediglich in seiner Eigenschaft als Polizeibeamter einer richterlichen Verfügung pflichtmäßig nachgekommen war. Da von heimlichen Reisen Dreßlers nichts bekannt ist, zudem der Grenzkommissar kein Wort russisch versteht, so handelt es sich sicher um einen schweren Mißgriff der russischen Behörde.

✚ In der Petitionskommission des Reichstages wurde die Eingabe des Städtetages der Städte mit unter 25 000 Einwohnern um **Belegung mit Garnisonen** behandelt. Der Vertreter der Militärverwaltung teilte mit, daß die Zahl der Gesuche jetzt schon 273 betrage, daß daher gar keine Möglichkeit bestehe, alle Gesuche zu berücksichtigen, wenn auch der Kriegsminister grundsätzlich der Eingabe sympathisch gegenüberstehe. In erster Linie kämen natürlich militärische Erwägungen in Betracht, Nähe des Zentralpunktes bei Mobilmachungen, dann aber auch die Sicherung strategischer Bahnen, Straßen und Brücken, die Lage zu den übrigen Teilen des Verbandes, die Unterkunftsverhältnisse, die sanitären Einrichtungen, die Schul- und Wohnungsverhältnisse usw. Wenn die Heeresvorlage bewilligt wird, wird auch eine Reihe der vorgelegten Wünsche erfüllt werden, das stellte der Regierungsvertreter in sichere Aussicht.

Marokko.

✖ In Fes herrscht vorläufig Ruhe. 1200 Askaris sollen ihre Waffen und Munition abgegeben haben. Der Fesfluß führt eine Menge Gegenstände mit, die von der Plünderung herrühren und die die Plünderer aus Angst vor Entdeckung weggeworfen haben.

Eine Abteilung marokkanischer Reiter in Stärke von 175 Mann desertierte aus dem Lager von Arbaua mit Waffen, Gepäck und Pferden. Die Deserteure sollen nach Norden abgezogen sein.

In Casablanca sind 800 Senegalschützen gelandet worden, Verstärkung durch französische Truppen soll folgen.

Paraguay.

✖ Über den ungenügenden Schutz Deutscher im Auslande ist mehrfach geklagt worden. Der Deutschenmord in Mexiko ist noch ungesühnt, da kommt die Meldung, daß **zwei Deutsche in Paraguay** ermordet, ein dritter schwer verwundet wurden. Der frühere deutsche Offizier, Fabrikbesitzer und Postvorsteher von Villarica, Freiherr Heinrich Waldow v. Wahl, der Feldmesser Max Podlech und der Sohn eines Bäckereibesitzers Memmler wurden, als sie sich auf dem Heimritt von Asuncion befanden, von revolutionären Truppen überfallen. Trotzdem sie sofort anhielten, zeigten, daß sie gänzlich unbewaffnet waren und an den Unruhen ganz unbeteiligte Deutsche seien, krachte eine Salve, und v. Wahl sowie Podlech sanken tot vom Pferde, während der dritte und ein Diener schwer verwundet fliehen kon[illegible]

Aus In- und Ausland.

Köln, 26. April. Es ist eine Immediateingabe an den Kaiser beabsichtigt, damit das Überfliegen der Festung Köln gestattet werde.

Kassel, 26. April. **Als Oberbürgermeister wurde der bisherige Düsseldorfer Beigeordnete Dr. Scholz gewählt.**

London, 26. April. **Das Gesetz, betreffend die Trennung von Staat und Kirche in Wales, wurde vom englischen Unterhause mit 331 gegen 253 Stimmen in erster Lesung angenommen.**

Heer und Marine.

✙ **Linienschiff „König Albert".** Auf der Schichauwerft bei Danzig fand der Stapellauf des „Ersatz Agir" statt. König Friedrich August von Sachsen hielt die Taufrede, darauf taufte seine Schwester Prinzessin Mathilde das Schiff mit dem Namen „König Albert", worauf es in die Fluten glitt. Das neue Schiff gehört mit seinen 23 000 Tonnen zu der Klasse der Über-Dreadnoughts.

✙ **Nach deutschem Muster.** Durch einen Befehl an die Kommandeure der englischen Infanterie ist die Einführung des deutschen Systems der Bataillonsformationen durch Umwandlung der Bataillone von acht Kompagnien in solche von vier Kompagnien angeordnet worden. Seit 1870 hat man diese Reform in England befürwortet, doch ist sie bisher stets auf hartnäckigen Widerstand gestoßen.

✙ **Hunde vor Maschinengewehren.** In Belgien sind Versuche gemacht worden, die Maschinengewehre durch Hunde ziehen zu lassen, weil man sie dadurch im Gefecht am wenigsten sichtbar vorwärts zu bringen hofft. Die mit dieser neuen Beförderungsart gemachten Erfahrungen sollen gute gewesen sein.

Hof- und Personalnachrichten.

* Die 1. Leibhusaren in Danzig-Langfuhr, das Regiment des Kronprinzen, haben in dem Major v. Borcke von den 6. Kürassieren einen neuen Major beim Stabe bekommen. Major v. Borcke wird in Zukunft das Regiment führen, wenn der Kronprinz abwesend ist.

* Ein römisches Blatt bringt die Nachricht, daß der Papst sehr niedergeschlagen und ermüdet sei. Infolgedessen hat man in der Umgebung des Papstes beschlossen, die Audienzen möglichst zu beschränken.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(58. Sitzung.) Ks. Berlin, 27. April.

Die allgemeine Aussprache über den Etat des Ministeriums des Innern beim Titel „Ministergehalt" nahm noch mehrere Stunden in Anspruch.

Abg. Hammer (k.) behandelt im Anfang seiner Rede zunächst Mittelstandsfragen, soweit sie zum Ressort des Ministers des Innern gehörten. Dann ging er zu einer Polemik gegen die Freisinnigen wegen ihres Verhaltens bei den letzten Reichstagswahlen über und wandte sich schließlich gegen die Sozialdemokratie. Hierbei kam es wieder zu sehr

erregten Szenen,

in deren Verlauf der Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) zur Ordnung gerufen wurde, weil er dem Abg. Hammer „Lüge" zugerufen hatte. Der konservative Redner verlangte schließlich eine Änderung der Geschäftsordnung nach französischem Muster, wonach ein Abgeordneter, der sich gegen die Anordnungen des Präsidenten widersetzlich zeigt, nicht nur aus dem Saale mit Gewalt entfernt werden, sondern auch auf die Dauer von vier Wochen der Diäten für verlustig erklärt werden kann.

Abg. Bell (Z.) brachte eine große Reihe von Klagen über Imparität bei der Besetzung höherer Beamtenstellen vor, verteidigte dann die Haltung seiner Partei in der Frage der Wahlrechtsreform, deren größtes Hindernis die Sozialdemokraten seien.

Minister v. Dallwitz verteidigte die Praxis der Regierung bei der Auswahl der höheren Beamten. Sie lasse sich dabei weder von konfessionellen, noch, wie der Abg. Friedberg (natl.) behauptet habe, von parteipolitischen Gesichtspunkten leiten, sondern treffe ihre Auswahl lediglich nach der Tüchtigkeit der Bewerber.

Abg. Dr. v. Woyna (frk.) erklärte sich mit diesen Darlegungen des Ministers einverstanden, dergleichen mit seiner Haltung gegenüber der Sozialdemokratie. Die Abgg. Lohmann (natl.) und Dr. Pachnicke (Vp.) polemisierten in längeren Ausführungen gegen die Rechte und das Zentrum wegen deren Haltung in der Wahlrechtsfrage und bei den letzten Reichstagswahlen.

Abg. Strosser (k.) griff nach einer Kritik der Mißstände im Automobilwesen abermals die Freisinnigen an wegen ihres Stichwahlabkommens mit den Sozialdemokraten.

Nach der Rede Strossers wurde die Debatte auf Grund eines Schlußantrages geschlossen und es folgte eine Flut von persönlichen und von Bemerkungen zur Geschäftsordnung, wobei für die Sozialdemokraten zahlreiche Ordnungsrufe ab-

---

Stolze Seelen.

Roman von C. Brandrupp.

8 (Nachdruck verboten)

Fortsetzung.

Zwar hatte es ihn peinlich berührt, als die Gräfin ein Jahr nach der Geburt ihres Sohnes Franz in ihn drang, den damals siebenjährigen Karl zur Erziehung in die Residenz zu geben; allein die Gründe seiner Gemahlin für die bessere Erziehung des Knaben in der großen Stadt waren so treffend gewesen, daß er sich, obwohl mit schwerem Herzen, doch dazu entschloß, zum Wohle seines Kindes in eine Trennung zu willigen. Der Gedanke, daß der Stiefmutter der Sohn aus erster Ehe im Wege sei, war ihm nicht gekommen; der war erst leise und schwach in ihm heraufgedämmert, als jene Katastrophe eintrat, die mit der Verstoßung Karls von Blottstett endete.

Seine edle Natur hatte zwar diesen Gedanken mit Entrüstung zurückgewiesen, aber er mußte sich doch unwillkürlich die Frage vorlegen, ob die rechte Mutter es über sich gebracht hätte, den Sohn ziehen zu lassen, ohne eine Fürbitte einzulegen bei dem erzürnten Vater; ob die rechte Mutter nicht Mittel und Wege gesucht hätte, Sohn und Vater zusammenzuführen, um dem ersteren Gelegenheit zu seiner Rechtfertigung zu geben? Und als der erste Zorn, der erste Schmerz über die Entehrung seines Namens vorüber gewesen war, da hatte er der Worte seines treuen Anton gedacht, der mutig eingetreten war für die Schuldlosigkeit Karls, und den seine Gemahlin dafür sofort aus dem Dienste entlassen hatte; da mußte er auch seines Onkels Hugo gedenken, der vergeblich verlangt hatte, daß man den Beschuldigten wenigstens anhöre.

Alle, die er liebte, waren ihm entrückt. Der geliebte Sohn verstoßen, der hochverehrte Onkel entfremdet, der treue Anton entlassen. Und was war sein Ersatz gewesen für das Verlorene? Seine Gemahlin, die ihm nie Liebe entgegengebracht hatte, wandelte kälter denn zuvor neben ihm durchs Leben, gab sich mit Eifer der Verbesserung und Vergrößerung des Gutes hin, worin sie, außer in der abgöttischen Liebe für ihren Sohn Franz, ihre einzige Befriedigung fand. Wenn er Franz ansah, dachte er unwillkürlich an den verstoßenen Karl, dessen Platz durch ihn als ältester männlicher Erbe ausgefüllt werden sollte, und so sehr sich Graf Herrmann dagegen sträubte, er mußte sich das Zugeständnis machen, daß er diesen Sohn nicht liebte, daß er ihn als einen Eindringling betrachtete, der auf Rechte Anspruch erhob, die ihm nicht zukamen. Dieses Gefühl war genährt worden durch den Leichtsinn des heranwachsenden jungen Mannes, der, von seiner Mutter verzogen, häufig Gegenstand ehelicher Differenzen geworden, bei denen der Graf stets der nachgebende Teil gewesen war.

Die Nachricht von dem Tode des jungen Mannes hatte zwar dieses Gefühl verwischt, hatte die natürliche Liebe des Vaters in ihrer ganzen Stärke erweckt; allein diesen Schmerz hatte doch der ältere, größere über den verschollenen Erstgeborenen überwogen.

Von den beiden Töchtern, die ihm seine Gemahlin geschenkt hatte, war die jüngste, Anna, zwei Jahre alt, als Karl das Haus verließ, und er hatte bei dem Scheinleben, das er nach dieser Zeit führte, auf das Heranwachsen dieses Kindes gar nicht geachtet. Anna war ihm fremd geblieben. Er lächelte kaum über das Geplauder und die tollen Streiche des munteren zwölfjährigen Mädchens.

An seine Tochter Klara verschwendete der einsame Mann den ganzen Rest von Liebe, der seinem gebrochenen Herzen geblieben war, und diese Liebe wurde in solcher hingebenden Weise erwidert, daß der früh gealterte Mann in ihr den einzigen und letzten Halt seines Lebens gefunden hatte.

Klara, die vor wenigen Tagen ihr achtzehntes Lebensjahr vollendet hatte, war eine liebliche Mädchengestalt, umflossen von dem Zauber der Jugend und Schönheit, der aller Herzen gefangen nahm. Ihre Gestalt war etwas über mittelgroß und von einer Zartheit und Feinheit, die an eine jener Elfengestalten erinnerte, mit der die Phantasie unsere Märchen bevölkert. Eine Fülle prächtigen goldblonden Haares umrahmte ein liebliches Gesicht, aus dem zwei tiefdunkelblaue Augen so ernst und sinnend und doch so herzig herausschauten, daß selbst das Herz des ärgsten Menschenfeindes davon gerührt sein mußte.

Das junge Mädchen kannte die Geschichte ihrer Familie, wußte, um wen das Herz des Vaters trauerte, obwohl sie nie mit ihm darüber gesprochen hatte. Sie hatte ihren Bruder Karl, dessen Geschichte sie einst durch Zufall erfahren, nie gekannt; ihre kindliche Phantasie hatte sich indes viel mit ihm beschäftigt und eine Art Heiligen aus ihm geschaffen, zu dem sie im stillen betete, daß er zurückkehren möchte zu dem gramgebeugten Vater, daß er ihm Glück und Lebensfreude wiederschenken möge.

Von diesen Gebeten hatte im Schlosse niemand eine Ahnung. Graf Herrmann nannte den Namen seines ältesten Sohnes nie, die Gräfin vermied geflissentlich alles, was an ihn erinnern konnte; daß Klara Kenntnis von dem Familiendrama habe, wußte niemand, und so trauerte denn die Schwester gemeinsam mit dem Vater, ohne daß der letztere eine Ahnung davon hatte. Sie allein war es daher, die den ganzen, vollen Schmerz des Grafen begriff, die neben der natürlichen Trauer um den eben verlorenen Bruder dem Verschollenen eine Träne der Erinnerung widmete.

Als Klara an jenem Morgen den gramgebeugten Mann mit ihren Armen umfing, als sie an seiner Brust sich ausweinte, da ahnte dieser nicht, wem jene Tränen ebenfalls galten, welches Geheimnis die Brust seiner Tochter barg. Er glaubte, dieser Schmerz gelte allein dem gestern Begrabenen, und darauf waren seine Tröstungen gerichtet.

Wohl zehn Minuten mochten die beiden in ihrer Stellung verharrt haben, als sich plötzlich im Vorsaale Tritte vernehmen ließen.

Schnell richtete sich Klara auf, trocknete die verweinten Augen und begab sich auf die Terrasse an den Frühstückstisch, ihre Stickerei wieder zur Hand nehmend, die sie vorhin im Stiche gelassen hatte. Sie wußte, ihre Mutter liebte es nicht, den Schmerz sichtbar zu äußern, sie gab sich deshalb Mühe, so ruhig als möglich zu erscheinen.

Graf Herrmann blätterte wieder in seinen Zeitungen.

Währenddessen war die Gräfin in Begleitung Roberts von Blottstett eingetreten. Mit einem schnellen Blick hatten ihre Augen Gatten und Tochter gestreift; sie schien zu ahnen, daß die beiden miteinander getrauert hatten, denn ein Zug der Mißbilligung lag um ihren festgeschlossenen Mund.

Die Begrüßung der beiden Gatten war kalt und kurz; die zwischen dem Grafen und Robert fast formell.

Ein Diener trug den Kaffee auf, und einen Augenblick später, nachdem auch Anna mit ihrer Gouvernante auf der Terrasse erschienen waren, saß die Familie am Frühstückstisch beisammen.

Die Unterhaltung war eine spärliche. Die Gräfin und Robert tauschten einige Bemerkungen über Gutsgeschäfte aus. Da der Graf sich seit Jahren nicht darum kümmerte, so hatte er keine Veranlassung, sich einzumischen; eine direkte Frage oder Rede wurde nicht an ihn gerichtet. Klara sah eifrig auf ihre Stickerei, Annas sonst so ruheloses Plappermäulchen war so vollständig von dem Frühstück in Anspruch genommen, daß sie keine Zeit zum Plaudern fand. (Fortsetzung folgt.)

fielen. Danach begann man noch die Besprechung der

nordschleswigschen Frage,

wobei der Däne Nissen Klagen über ungerechte Behandlung der Dänen und besonders der Optantenkinder vorbrachte.

Ihm antwortete Minister v. Dallwitz. Er könnte die Berechtigung der dänischen Beschwerden nicht anerkennen. Selbst da, wo die Maßregeln der Regierung eine scheinbar unnötige Härte zeigten, seien sie durch die dänische Agitation veranlaßt worden. Der Minister gab dem Abg. Nissen den Rat, wenn er eine mildere Behandlung seiner Landsleute wünsche, dafür Sorge zu tragen, daß die deutschfeindliche Agitation der nordschleswigschen Bevölkerung aufhöre.

Nach der Rede des Ministers wurde die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Deutscher Reichstag.

(48. Sitzung.) CB. **Berlin**, 27. April.

Bei sehr schwach besetztem Hause und unter Anwesenheit des preußischen Eisenbahnministers v. **Breitenbach** fährt man fort in der Beratung des

Etats der Reichseisenbahnen.

Abg. **Koßmann** (Z.) wünscht weitere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes auch auf die landwirtschaftlichen Gegenden und Vorsorge gegen die Überlastung der Arbeiterzüge, Heizung derselben usw. Keine Arbeitergruppe steht so treu zu ihrer Verwaltung, wie die Eisenbahnarbeiter. Ich bitte deshalb, auch die Wünsche der Eisenbahnarbeiter zu berücksichtigen.

Minister **v. Breitenbach** erwidert auf die gestrigen Ausführungen von fortschrittlicher und sozialdemokratischer Seite. Erstere wünschen einen Ausgleichsfonds aus den Überschüssen, die Sozialdemokraten wollen sie im Interesse des Reichslandes verwenden. Die Rente der Reichseisenbahnen ist aber nicht danach, die Möglichkeit eines Ausgleichsfonds erhoffen zu lassen. Der sozialdemokratische Vorschlag widerspricht auch dem Prinzip der Reichseisenbahngemeinschaft; denn er will eine partikulare Verwaltung schaffen mit den Mängeln kleinerer Verwaltungen. Der Minister wiederholt im übrigen seine Ausführungen aus der Kommission und aus dem preußischen Abgeordnetenhause. Die Erhöhung der Arbeiterlöhne findet ihre Grenze an der Rücksicht auf die Industrie. Die Fahrkartensteuer kann nur revidiert werden in der Richtung der Freilassung der vierten Klasse, der Entlastung der ersten Klasse mit dem Ausgleich bei der zweiten und dritten. Auf dem Gebiete der Pensionseinrichtungen werden wir nach dem preußischen Vorbild die Interessen unserer Arbeiterschaft weiter fördern.

Abg. Dr. **Will** (Z.-Els.) verlangt zur Entlastung der oberelsässischen Linie von Kolmar nach Mülhausen eine neue Hauptlinie im Rheintal mit Nebenbahnen und kritisiert die Anstellungs-, Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse der Eisenbahner.

Abg. **Ickler** (natl.) erörtert die Verhältnisse einiger Beamten- und Arbeiterkategorien und empfiehlt besonders die Wünsche der Werkführer und Magazinaufseher.

Abg. Dr. **Werner-Gießen** (wirtsch. Vgg.) spricht gegen die Konkurrenz, die die Eisenbahnkonsumvereine dem Mittelstand machen, verlangt eine reichsgesetzliche Regelung der Ruhezeit, ein Eingreifen gegen das Plakatwesen auf den Bahnhöfen und befürwortet Beamtenwünsche.

Abg. **Peirotes** (Els. Soz.): Wir Elsässer würden unsere Forderung lieber in Straßburg vorbringen, dort würden wir ein williges Ohr finden als hier. Aber bei der Beratung der Verfassung hat uns der Reichstag die Eisenbahnhoheit verweigert. Hätten wir doch wenigstens ein Mitbestimmungsrecht bei der Ausführung! Unsere Befürchtungen in bezug auf die Wirksamkeit des jetzigen Eisenbahnchefs haben sich voll bestätigt. Zur Beseitigung der Hungerlöhne hat er nichts getan. Das Sparsystem treibt nette Blüten.

Abg. **Schiffer** (Z.): Die Verwaltung muß beachten, daß die Sozialdemokraten sich eifrig um die Werkstättenarbeiter bemühen. Selbstverständlich wünschen wir keine Scharfmacherei. Der Redner fordert einen Zentralarbeiterausschuß in Straßburg.

Minister **v. Breitenbach**: Der geforderte Vogesendurchstich kann nur in die Wege geleitet werden, wenn wir auch in Frankreich Gegenliebe finden. Das ist bisher noch nicht der Fall. Es wird ständig geprüft, ob die Löhne den jeweiligen Verhältnissen angepaßt sind. Die Akkordlöhne der Güterbodenarbeiter sollen revidiert werden.

Abg. **Windeck** (Lothr.) fordert ein besseres Eisenbahnnetz für das lothringische Erzgebiet.

Die Aussprache schließt. Bei der Abstimmung über die sozialdemokratische Resolution, die die Lohnzahlung auch für die Wochenfeiertage fordert, bleibt das Bureau zweifelhaft. Der Hammelsprung ergibt die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Mit Nein stimmten 43 Abgeordnete, mit Ja 38. Das Haus vertagt sich.

Montag: Weiterberatung, dann Kolonialetat.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 29. April 1912

1777 Mathematiker Karl Gauß in Braunschweig geb. — 1790 Begründer des Taubstummenwesens, Samuel Heinicke, in Leipzig gest. — 1803 Feldmarschall Albrecht Graf v. Roon in Pleushagen geb. — 1835 Maler Franz v. Defregger in Sternach geb. — 1870 Komponist Franz Lehar in Komorn geb. — 1895 Dichter Gustav Freytag in Wiesbaden gest. — 1899 Schriftsteller Ludwig Büchner in Darmstadt gest. — 1908 Dichter Emil Prinz v. Schönaich-Carolath in Haseldorf gest. — 1911 Fürst Georg von Schaumburg-Lippe in Bückeburg gest.

□ **Das Winterkind.** Wie die Knospen an den Sträuchern und die ersten Blüten im Gezweig, so kommen jetzt die Winterkinder zum Vorschein. In den Sturmtagen sind sie geboren. Schnee lag auf den Gesimsen und glitzerte durch die kalten Scheiben ins Zimmer hinein, eine Wiege suchend, die irgendwo in einer Ecke noch am Ofen stand. Da lagen sie nun ein paar dunkle Monate, die Kleinen. Künstliches Licht lockte die suchenden Blicke, die sich mühten, das Weltall in die Seele zu ziehen. Nacht waren die ersten Eindrücke; das Brausen der Winterstürme die erste Melodie, die von dem Leben sang hinter den vier düsteren Wänden. Nun kommen sie hinaus! Die Kleinen patschen mit den Händchen und sie sind noch so dumm, daß sie nach der Sonne langen in der Begier, sie in den Mund zu stecken. Ach Gott: wir Großen sind schon klüger und haben es gelernt, uns zu bescheiden. Wir wissen, daß die Sonne weit und weit von uns ist. Aber die Winterkinder strampeln mit den Beinchen vor Vergnügen und wieder vor Ärger, wenn ihre zappelnden Hände nur von einem Strahl beglänzt werden, der so unruhig hin- und herspringt, daß er sich nicht erhaschen läßt. Da muß denn der allzeit bereite Stellvertreter für alles Unerreichbare, der gütige Tröster Daumen, nutschende Seligkeiten bringen. Das Winterkind ist eben nicht so verwöhnt wie die Geschenke des Sommers. Sie sind im Licht gebadet, schon wenn sie zum Leben kommen. Sie kennen nur die Milde, die Wärme und die kosenden Strahlen. Das Winterkind hat schon das Leben von einer schwereren und dunkleren Seite kennen gelernt. Es ist abgehärtet gegen das Leid und dankbarer für die lichten Gaben, die ihm Mutter Natur spendet. So kommt es wohl, daß die Winterkinder besser vorbereitet für die Tücken des Daseins ins Leben treten und sich darum kräftiger durchsetzen. Das haben die Statistiker längst mit ihren Zahlen bewiesen. Aber sie erklären die größere Lebensaussicht der Winterkinder mit der gesünderen Milch des Winters. Sollte es wirklich nur die Milch sein? Und die Abhärtung der kleinen Seele gar nichts?

* **Halver, 29. April.** Berichtigung. Der nächste Gerichtstag findet nicht am 2. Mai, sondern am Dienstag, den 7. Mai, vormittags 9 Uhr anfangend im Hotel „zur Fuhr" hierselbst statt.

= **Halver,** 29. April. In letzter Zeit scheinen einige ihr Vergnügen und Amüsement darin zu suchen, daß sie nächtlicherweise Gartentore und was nicht gerade niet- und nagelfest ist, ausheben und bei Seite schaffen, so daß es bis heute noch nicht gelungen ist einige Türen wieder aufzufinden. Wenn auch keine böse Absicht dabei zu Grunde liegen mag, so sind solche Unternehmungen ein eigentümlicher Begriff für Vergnügungen, vielmehr haftet solchem Amüsement von Gesetzwegen der Ausdruck „grober Unfug" an und könnte es leicht vorkommen, daß solcher Uebermut durch ein Strafmandat in seine Grenze verwiesen würde.

= **Halver,** 29. April. In der gestrigen Versammlung der Schützengesellschaft Halver wurde beschlossen das diesjährige Schützenfest am 7. und 8. Juli auf der Carlshöhe zu feiern.

× **Halver,** 29. April. Die hiesige Ortsgruppe des S.-G.-V., welche in letzter Zeit außerordentlich rührig und tätig ist, hatte vorgestern abend wiederum zu einem Lichtbildervortrag eingeladen. Diesesmal war es der Bezirksvorsitzende Herr Großjohann aus Lüdenscheid, welcher für den Vortrag gewonnen war. Herr Großjohann ist allenthalben dafür bekannt, besonders in den Kreisen des S.-G.-V., daß er wohl einer der besten, wenn nicht gar der beste Kenner unseres geliebten schönen Sauerlandes ist. Dieser Ruf hat sich auch am gestrigen Abend wieder voll und ganz bestätigt. Der Vortragende verstand es in meisterhafter Weise die Schönheiten des Sauerlandes, seine herrlichen Berge und Orte den zahlreich erschienenen Zuhörern vor Augen zu führen. Die Lichtbilder führten uns durch das ganze Sauerland und waren sehr vielseitig und interessant. Herr Großjohann zeigte in bunter Abwechselung sauerländische Volkstypen, welche den Gemälden eines Halveraners, des Kunstmalers Schönebeck aus Düsseldorf entnommen waren. Es folgten freundliche Dörfer, echt westfälische Bauernhäuser und schöne Partien der Gebirge und Flüsse in schöner Reihenfolge. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden zu teil, welcher am Schlusse noch um Unterstützung der Ziele des S.-G.-V. bat. Der Vorsitzende Herr Stork dankte dem Vortragenden für seinen interessanten Vortrag und die Anwesenden blieben bei fröhlichen Liedern noch einige Stnnden zusammen.

Lüdenscheid, 27. April In das Kuratorium der Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung zu Köln wählte das Kölner Stadtverordnetenkollegium in seiner gestrigen Sitzung u. a. Herrn Amtmann Strosser von hier.

—r **Hagen,** 27. April. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute der Fabrikarbeiter David Petrereit aus Schwerte wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Der Angeklagte, ein 38jähriger mehrmals vorbestrafter Mensch, Vater von 3 Kindern, hatte am 6. Febr. d. J. in Schwerte in der Nähe des „Freischütz" die 18jähr. Ella Roßhammer überfallen und sich an ihr vergangen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagen schuldig und und das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. — Dies war die letzte Sache der diesjährigen zweiten Schwurgerichtsperiode.

Haspe, 27. April. Ein seltener Fund wurde kürzlich in unserer Talsperre gemacht. An der Oberfläche schwamm eine tote Forelle. Sie hatte die außergewöhnliche Länge von 67 Zentimeter und wog ausgenommen 7 Pfd. Die Forelle hatte folgende Nahrung bei sich: etwa 3—4 noch nicht verdaute Frösche nebst Froschlaich, 5 Skelette von Eidechsen und einen noch nicht verdauten Maulwurf. Scheinbar ist das graue Fell des Maulwurfs, das nicht verdaut werden konnte, die Todesursache gewesen.

Dortmund, 27. April. Bankier Ohm hat die gegen die Ablehnung der Haftbeschwerde beim Oberlandesgericht zu Hamm eingelegte Berufung zurückgezogen, dagegen aber eine neue Haftbeschwerde gegen die ausgedehnte Untersuchungshaft der Dortmunder Strafkammer überreicht.

Münster, 27. April. Der Versicherungsverein gegen Haftpflicht für Landwirte der Provinz Westfalen hielt hier unter dem Vorsitze des Oekonomierats, Ehrenamtmanns Meyer seine 16. Hauptversammlung ab. Aus allen Teilen der Provinz waren die Landwirte zahlreich erschienen. Der Verein zählt zurzeit etwa 19000 Mitglieder. Im vergangenen Jahre sind ihm 1042 Landwirte neu beigetreten. Nach dem erstatteten Geschäftsbericht für 1911 betrug die Gesamteinnahme 164 475 Mk. Die Rücklagen sind auf 628 936 Mk. angewachsen. Für Haftschäden wurden vergütet 41 884 Mk., darunter befinden sich Zahlungen bis zu 5000 Mk. Für den Einzelfall als Schadensersatz aus § 833 des Bürgerl. Gesetzbuches (dem bekannten, in seinen Wirkungen trotz seiner Abänderung noch immer verhängnisvollen „Tierparagraphen"). Für die Uebernahme gesetzlicher Kurkosten bei Unfällen des Gesindes wurden für 400 Fälle insgesamt 14 464 Mk. verausgabt. Die Gesamtzahl der Fälle für Personen- und Sachbeschädigungen betrug 595. Im verflossenen Jahre erzielte der Verein einen Bruttoüberschuß von 79 190 Mk. An Renten für Ersatzansprüche an seine Mitglieder, hauptsächlich von seiten der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, wegen mangelhafter und fehlender Schutzvorrichtungen bezahlt der Verein gegenwärtig jährlich etwa 3500 Mk. Am Schlusse des Jahres 1911 blieben 200 Ersatzansprüche unerledigt. Hierfür sind 70 000 Mk. bereitgestellt.

Weiden, 27. April. Hier verstarb gestern das Fräulein Judith Bäuml im Alter von 103 Jahren.

Wipperfürth, 27. April. Das Bestreben, durch Heranziehung von Industrie die wirtschaftliche Lage der Gemeinden zu verbessern, bricht sich im Bergischen Lande in neuerer Zeit immer mehr Bahn. Der Gemeinderat der Gemeinde Engelskirchen im hiesigen Kreise wählte in seiner letzten Sitzung einen Ausschuß, der eine umfangreiche Werbetätigkeit entfalten und dann mit den interessierten auswärtigen Fabrikanten die Verhandlungen führen soll. Die Versammlung sprach sich einmütig dafür aus den neuzuziehenden Fabrikanten, namentlich hinsichtlich der Besteuerung, das größte Entgegenkommen zu erweisen. Um den Fabrikanten billiges Baugelände in geeigneter Lage anbieten zu können, soll die Gemeinde sich eine Reihe Grundstücke sichern.

Remscheid, 27. April. Die Stadt Remscheid zählt seit vorgestern 75 000 Einwohner. In den letzten 25 Jahren hat die Zahl jährlich im Durchschnitt um 1550 zugenommen. — Auf Hohenhagen, an der Haddenbacherstraße und auf Berghausen haben Waldbrände wied großen Schaden angerichtet.

Bonn, 27. April. Den ersten Gang zur Schule machten am Donnerstag mit vielen anderen Kleinen auch drei Brüderchen, die als Drillinge vor sechs Jahren dem Kunstmaler Heller von hier von Freund Langbein gebracht wurden. Es sind prächtig entwickelte Jungen, die der mütterlichen Erziehungssorgfalt alle Ehre machen. Die Heerstraßenschule hat die Ehre, die seltene Brüdergemeinschaft in die Geheimnisse der Wissenschaft einzuführen.

Benrath, 27. April. In dem Kraftwerk der Zentrale Reisholz des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes erfolgte eine Explosion der Dampfleitung. Es platzte eine Flanschenverbindung in dem Hauptrohr, so daß der Dampf plötzlich ausströmte und durch den gewaltigen Druck ein Verbindungsstück fortgeschleudert wurde. Der Materialschaden wird auf 10—15 000 Mk. geschätzt.

Mülheim (Ruhr), 27. April. Durch die Presse ging die Meldung von angeblichen bedeutenden Umänderungen auf dem eben erst ausgebauten Bahnhofsgelände, das die Firma Thyssen u. Co. ankaufen sollte. Die Firma Thyssen erklärt diese Mitteilungen und Kombinationen als baren Unsinn.

Wesel, 27. April. Mit einer Platzpatrone hat sich gestern abend der Musketier Langkau von der 12. Kompagnie des Inf.-Regts. 57 erschossen. Grund zu der Tat ist die Furcht vor Strafe gewesen. L. war unsicherer Heerespflichtiger und hat sich bisher gut geführt.

Nah und Fern.

⊙ **Zum Untergang der „Titanic".** Vor der amerikanischen Untersuchungskommission des Senats sagte ein Maschinist der „Californian" aus, er habe die „Titanic" deutlich in zehn Meilen Entfernung gesehen. Signale und Raketen waren erkennbar. Die „Californian" stoppte im Eis, und der Kapitän machte keinen Versuch, zu Hilfe zu eilen. Kapitän Lord von der „Californian" sagte aus, er habe keine Raketensignale gesehen. Die Mannschaften der „Titanic" erzählen: Sie wurden an Deck gejagt und informiert, sie hätten keine halbe Stunde mehr zu leben. Die Boote konnten nicht längsseits gebracht werden und schwebten drei Meter davon. Die Frauen fürchteten sich, in die Boote zu steigen, und wurden mit den Kindern wie Säcke hineingeworfen. — An Bord der nach London zurückgekehrten „Olympic" soll noch viel größere Lotterwirtschaft geherrscht haben. Daß der Ingrimm der Schiffsarbeiter über die verbrecherische Leichtfertigkeit der Schiffahrtsgesellschaften leider nur allzu berechtigt ist, zeigen die Ausführungen, die der englische Minister Button im Unterhause über die Rettungsmittel auf den Ozeandampfern gemacht hat. Der Minister erklärte: Der Passagierdampfer „Queen", der 1274 Passagiere und 48 Mannschaften aufnehmen kann, besitzt nur Rettungsboote für 275 Personen und Flöße, auf denen sich 30 Passagiere retten können; die „Invicta", die 1312 Passagiere und 40 Mannschaften aufnehmen kann, hat Rettungsboote für 251 Personen und zerlegbare Flöße für 94 Personen. Ähnliche traurige Verhältnisse bestehen noch auf vielen anderen Schiffen.

○ **Römerfunde in Köln.** Bei Ausschachtungen für einen Kanal in Köln stieß man auf Reste eines römischen Hauses und dessen Kanalisations- und Entwässerungsanlage. Diese sind mit Ziegelplatten ausgemauert und mit Falzziegeln überwölbt. Ferner hat man eine große Anzahl Teile von Ton- und Glasgefäßen sowie Knochenreste zutage gefördert.

○ **Für unschuldig erlittene Untersuchungshaft** ist dem Uhrmacher und Mechaniker Johann Ettel in Ziegenhals vom Justizminister eine Entschädigung von 134 Mark zugebilligt worden. Ettel war beschuldigt, sein Haus vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, und hat eine dreiwöchige Untersuchungshaft über sich ergehen lassen müssen, ehe sich seine völlige Schuldlosigkeit herausstellte.

○ **Herrenlose Grundstücke.** Man sollte es nicht für möglich halten, daß es Grundstücke gibt, auf die ihre Besitzer rundweg verzichten. Und doch sind deren genug vorhanden. 27 solcher herrenloser Grundstücke werden durch das Amtsgericht Berlin-Neukölln öffentlich versteigert. Frühere Eigentümer haben sich des Eigentumsrechts begeben, da die Belastung zu hoch ist. Bereits in voriger Woche wurden 56 in der Gemarkung Britz belegene herrenlose Grundstücke versteigert, nachdem im Januar acht Parzellen das gleiche Schicksal ereilte. Es sind also im ganzen 91 Grundstücke.

○ **Naturschutzparke in Deutschland und Österreich.** Die Verwirklichung der Pläne des Vereins Naturschutzpark e. V. in Stuttgart, der bekanntlich in Deutschland und Österreich je einen großen Naturschutzpark errichten will, indem die von der fortschreitenden Kultur bedrohte Pflanzen- und Tierwelt einen dauernden Schutz findet und für die Nachwelt erhalten bleibt, hat in der letzten Zeit wieder bedeutende Fortschritte gemacht. Sein Grundbesitz in der Lüneburger Heide ist am 1. April auf 8000 Morgen, das sind 20 Quadratkilometer, angewachsen. Eine Reihe deutscher Fürsten ist dem Verein beigetreten. Auch in Österreich regt es sich allenthalben, eine Ortsgruppe in Wien hat sich konstituiert, und eine Reihe hervorragender österreichischer Persönlichkeiten hat ihren Beitritt angemeldet.

○ **Eine Riesenerbschaft** regt in der Umgegend von Höchst am Main die Gemüter auf. Es sollen 81 Erben in Betracht kommen. Der Erblasser ist ein gewisser Reinhard in England, nur weiß man noch nicht, ob dieser sich mit „t" oder „d" oder gar mit „dt" schrieb. Es fand eine Zusammenkunft der Erben in Arnoldshain statt. Es handelt sich hier um die Kleinigkeit von 42 000 000 Mark, wovon allerdings zunächst nur die Zinsen zur Verteilung gelangen sollen. Zur Aufklärung ist bereits ein Privatdetektiv engagiert worden, der, mit den nötigen Papieren und dem noch nötigeren Reisegeld ausgerüstet, die Reise nach England angetreten hat.

● **Auf der Suche nach den Pariser Automobilbanditen.** Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß die Behausung des anarchistischen Tröblers Gauzy in Petit-Ivry den Autobanditen als Schlupfwinkel und Zusammenkunftsort gedient hat. Man fand nämlich im Keller des Hauses an einer der Wände mit Lampenruß den Namen des Autobanditen Caroun, und zwar allem Anscheine nach von dessen eigener Hand geschrieben. Gauzy leugnet nach wie vor hartnäckig, daß er zu den Autobanditen in irgendeiner Beziehung gestanden habe.

Vermischtes.

Die kleinste Universität der Welt ist gegenwärtig die erst kürzlich neu gegründete Hochschule zu Reykjavik, der Hauptstadt Islands. Nach langen Verhandlungen hat sich die dänische Regierung endlich bereit erklärt, in Island selbst eine Universität zu unterhalten, in der nicht in dänischer, sondern in isländischer Sprache gelehrt wird.

Die Gründung dieser Universität wurde dadurch erleichtert, daß bereits früher besondere Anstalten existierten, in denen die isländischen Studenten sich für die Theologie, die Jurisprudenz und die Medizin teils ganz, teils wenigstens in ziemlich weitgehender Weise ausbilden konnten. Die neue Universität zählt gegenwärtig, kurz nach ihrer Gründung, 18 Professoren und Dozenten, von denen allerdings ein Dozent ein Franzose ist und auch von Frankreich aus honoriert wird. Die Zahl der Studenten beläuft sich auf nur 42.

Welches sind die schnellsten Tiere? Unter ziemlichen Schwierigkeiten hat ein Zoologe festgestellt, daß die Gazelle wohl als das schnellste Tier anzusprechen ist, denn sie ist imstande, in der Sekunde 27 Meter, allerdings nur während einer kurzen Zeit, zurückzulegen. An zweiter Stelle käme das Rennpferd mit der Höchstleistung von 25,3 Metern, dann der russische Wolfshund mit 25 Metern in der Sekunde. Für den Rennsport gezogene englische Windhunde liefen in der Sekunde 18 bis 23 Meter. Die halbwilden Eskimohunde legen in der Stunde ungefähr 15 Kilometer zurück, das Durchschnittspferd etwa 1200 bis 1300 Meter in der Minute. Der Hase bringt es unter Umständen bis zu 1080 Metern. Dann kommen die Giraffe mit 900, der Tiger mit 860, das Rentier mit 850 und der Wolf mit 570 Metern. Wölfe sind vor allem höchst ausdauernde Läufer, hungrig oder verfolgt durchlaufen sie 80 bis 100 Kilometer in einer Nacht. Unter den Vögeln nimmt die Turmschwalbe oder Mauersegler genannt die erste Stelle ein. Es ist nachgewiesen, daß Turmschwalben oftmals über 490 Kilometer in der Stunde zurückgelegt haben, während der schnellste Brieftaubenflug etwa 190 Kilometer betrug. Der Strauß kann, wenn er mit den Flügeln nachhilft, 33 Kilometer in der Stunde laufen. Unter den Fischen soll der Delphin der schnellste sein, er durchschwimmt in der Stunde 37 Kilometer; es folgt dann der Lachs mit 24 und der Hering mit 22 Kilometern.

Der Hund als Nahrungsmittel. Der Hund wurde nicht nur im Altertum gegessen, sondern gilt vielen Völkern noch heute als leckere Speise. Der Missionar Sabarol bekam in Kanada sehr oft Hundefleisch zu essen; in China und in der Tatarei gibt es große Hundezüchtereien, in welchen der „beste Freund des Menschen" für die herrschaftliche Tafel großgezogen wird; am berühmtesten und gesuchtesten sind die Hunde einer Rasse, die auf der Insel Formosa vorkommt: das Fleisch dieser Hunde soll an Köstlichkeit und Geschmack dem der Spanferkel gleichkommen. Als im Jahre 1896 der berühmte chinesische Vizekönig Li-Hung-Tschang gelegentlich seiner Europareise in London weilte, schenkte ihm ein Verwandter Gordon Paschas aus Dankbarkeit dafür, daß der chinesische Staatsmann das Grab des Helden von Chartum mit einem prächtigen Kranze geschmückt hatte, einen wunderhübschen reinrassigen Hund, der auf mehreren Ausstellungen preisgekrönt und glänzend dressiert war. Man kann sich denken, wie überrascht der Geber war, als er bald darauf von Li-Hung-Tschang nachstehendes Schreiben erhielt: „Sehr geehrter Herr Gordon! Ich danke Ihnen für den hübschen Hund, muß Ihnen aber mitteilen, daß ich, da ich jetzt europäisiert bin, Hundefleisch nicht mehr esse; meinen Leuten aber hat das prächtige Tier ausgezeichnet geschmeckt. Ihr ergebenster Li."

Bunte Särge. In Peru herrscht der Brauch, die Särge vor der Beerdigung farbig anzustreichen. Die Wahl der Farbe richtet sich nach Geschlecht und Alter der Verstorbenen. Ein alter Mann erhält z. B. einen roten Sarg; je jünger er ist, desto heller wird die Farbe gewählt. Für einen Knaben ist der Sarg rosa. Für das weibliche Geschlecht werden blaue Särge verwendet. Ein kleines Mädchen erhält einen lila Sarg. Dieser Brauch herrscht im ganzen Lande, in den Städten sowie auf den Dörfern. Auch bei uns verwendet man ja keine einheitlichen Särge. Für junge Mädchen werden gewöhnlich weiße Särge gewählt, ebenso für Kinder. Sonst herrscht wohl die braune und schwarze Farbe vor.

Ein Tier, das niemals trinkt? Nach der Versicherung des Zoologen Blanford wäre der sogenannte Schwarzbock oder die Hirschziegenantilope ein Tier, das niemals tränke. Es lebt nämlich ausschließlich auf einem Sandstreifen in der indischen Landschaft Orissa, der sich zwischen der Lagune des Tschilkasees und der Küste des Bengalischen Meerbusens ausdehnt. In dieser Gegend gibt es überhaupt kein Wasser, außer in ganz tiefen Brunnen. Da auch der Tschilkasee salzig ist, so gelangte der Naturforscher zu dem Schluß, daß es ein Tier gibt, das niemals trinkt.

Überraschungen beim Bridge. Bei einer Partie Bridge, an welcher zwei Amerikaner, ein Australier und ein Engländer teilnahmen, ereignete sich, wie ein amerikanisches Blatt mitteilt, ein merkwürdiger Vorfall. Man spielte das Auge (Point) um 5 Cents. Nachdem die Spieler bei Herz-Trumpf den Einsatz verdoppelt, den verdoppelten Einsatz wieder verdoppelt und dieses Verfahren noch siebzehnmal wiederholt hatten, stellte sich bei der Abrechnung zu ihrer nicht geringen Überraschung heraus, daß bei dieser wilden Multiplikation das 2 097 152 fache des Einsatzes erreicht worden war, und daß der Point jetzt auf 100 000 Dollar zu stehen kam. Was sollte man in dieser Lage tun? Das Vermögen der Verlierer hätte, wenn es auch sehr groß war, nicht ausgereicht, um derartige Differenzen zu bezahlen. In dieser kritischen Situation erinnerte ein Mitglied des Portland-Klubs, das der Partie zusah, an die Klubregel, nach welcher der Point niemals das Hundertfache seines ursprünglichen Wertes überschreiten darf: er durfte also in diesem Falle nur bis 5 Dollar steigen. Da die Spieler sämtlich Mitglieder des Klubs waren, fügten sie sich der Regel, die einen wie befreit aufatmend, die andern wehmütig seufzend.

Frühjahrs- und Sommerhüte.

Von Margarete Noa.

Mit einem Schlage haben die warmen Frühlingstage alles neu und frisch hervorgezaubert, und nicht zum letzten ist es die gesamte Modeindustrie, die diesen Wetterumschwung mit Freuden begrüßt. Wir sehen jetzt überall die wirklichen Moden dieser Saison tragen, die zu den ersten Modellen noch vieles Hübsche und Zweckmäßige hinzugefügt haben. Es macht sich diesmal eine unbedingte Vorliebe für kleine und kleinere Hüte geltend, und besonders für die Straße ist der kleine Hut der am meisten bevorzugte. Reizende Modelle werden gebracht, fesch und jugendlich garniert, die von Damen jeden Alters gern getragen werden.

Für junge Mädchen und Frauen sehr passend und hübsch sind aus weißem Stroh gefertigte Rundformen, von der Art der bereits im Herbst schon so modernen „Gaminhüte", die nur mit einem kleinen Flügelgesteck oder einer Bandschleife garniert sind. Während erstere zumeist in schmalen, langen und kurzen Formen mit breitem Fuß Anwendung finden, fertigt man letztere mit Vorliebe in der Form eines hochstrebenden Ährenbüschels, das in folgender Weise leicht selbst anzufertigen ist. Ein Stück starken Hutdrahtes in gewünschter Länge wird dick mit steifem Band umwickelt, bis der Umfang etwa vier Zentimeter beträgt. An diese so gewonnene Grundform heftet man lose eine aus schräg genommener Seide gearbeitete, mit ausgefranzten, ungesäumten Rändern versehene Rosentolle ebenfalls in schrägen Windungen an und schließt das obere Ende in rückwärtiger Lage ab. Ein Tuff aus derselben Seide oder eine steife, englische Schleife deckt den Ansatz dieser Garnitur. Diese Hüte haben neben ihrer Kleidsamkeit den Vorzug, daß sie durch die einfach anzubringende Garnitur leicht selbst herzustellen sind und dadurch eine erhebliche Ersparnis bedeuten. Gern getragen werden auch kleine, drei- und vierspitzige Formen sowie aus drapiertem Strohstoff fast ohne Einlage gefertigte, sehr weiche Kappen und Toques, die ebenfalls hohe Gestecke aus Federplatten oder ein anderes Phantasiestück zieren. Diese werden von älteren Damen gern gewählt. Großer Beliebtheit erfreuen sich zweifarbige Hüte, deren Innenkrempe aus andersfarbigem Stroh als die Oberkrempe besteht.

Auch die einfachen englischen Hüte sind nicht in Vergessenheit geraten. Die Damen, denen kein teurer Bangkong- oder Panamahut zur Verfügung steht, finden sehr hübsche Neuheiten in schottischen Bretons, die mit schwarzem Samtband garniert sind, oder in kleinen, ringsum aufgeschlagenen Rundformen aus englischem Reisstroh, deren Rand mit farbigem oder schwarzem Ripsband eingefaßt ist, und die eine Schleife aus dem gleichen Material schmückt.

Es wäre falsch, wollte man von den großen Hüten ganz schweigen, denn für den Hochsommer wird man sie nach wie vor gern tragen. Große, links etwas aufgeschlagene Rembrandtformen in schwarzem, weißem und farbigem Stroh sowie flache, tellerförmige Rundhüte wechseln miteinander ab. Geschickte Hände werden es verstehen, auch vorjährigen Hüten modernes Aussehen zu geben. Besonders zum Aufarbeiten von Rundhüten geeignet sind Tüll-, Chiffon- und Spitzenvolants. Man verfährt dabei nach folgender Anweisung. Ein der Breite der Hutkrempe entsprechender Streifen eines der vorgenannten Stoffe wird mit Zugabe von etwa 1 Zentimenter in dreifacher Länge des Hutumfanges zugeschnitten und je nach Geschmack in Tollfalten oder Plisseefalten gebrannt. Der so erhaltene Volant wird mit einem etwa 1 Zentimeter überstehenden Köpfchen dem Hutkopf so aufgenäht, daß der Volant mit dem äußeren Rande glatt abschließt. Lose verstreute Blumen oder eine große Rose an der rechten Seite des Hutes vervollständigen die hübsche Garnitur. Sollte der Hutkopf durch vieles Einstecken der Nadeln oder sonstwie gelitten haben, so empfiehlt es sich, ihn mit farbiger, zu der Garnitur passender Seide glatt zu bespannen und dann erst den Volant aufzubringen. Sehr hübsch wirken auch zwei übereinander gelegte Plissees, deren unteres aus weißem Chiffon, das obere aus schwarzen Spitzen oder in umgekehrter Farbenstellung gefertigt sind.

Für die eigentlichen Garniturzwecke bringt man neben den schon erwähnten kleinen Flügelgestecks sehr viel andere Phantasie-Genres, die sowohl in Feder- und kurzen Reiheraigrettes, Pompoms, Fasanenfedern, Fischreihern usw. usw. viel Anhängerinnen gefunden haben. Daneben interessieren kleine und große, steife englische Bandschleifen, deren Schluß gern mit zwei Reihen von wenigen Linsenknöpfen benäht ist.

Die Blumenmode zeigt zwei vollkommen verschiedene Richtungen. Zum Teil verwendet man große flache Blumenarten, wie Rosen, Orchideen und Stiefmütterchen, andernteils wieder viel Ranken und Aigrette-artige hohe Gestecks aus kleinen Blüten aller Arten.

Die modernste, allerdings auch kostbarste Garnitur stellen die Reiher aller Arten, vom einfacheren Stangenreiher hinauf bis zum prätenziösen Paradiesreiher. — Die Unvernunft der Mode lacht eben einfach über alle Anstrengungen für die Erhaltung der Vogelwelt, sie geht brutal und rücksichtslos ihren Weg.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Milde Strafe für Raubmordversuch.** In dem Prozeß gegen den Bankbeamten Julius Friebe, der im Januar im Berliner Tiergarten den Kassenboten Klein während einer Automobilfahrt zu töten und zu berauben versuchte, hat das Schwurgericht am Berliner Landgericht I das Urteil gefällt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach versuchtem schweren Raub unter Zubilligung mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf die Höchststrafe von 4 Jahren und 11 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Das Urteil kam nach einem interessanten Zwischenfall zustande. Nach dem ersten Spruch der Geschworenen beantragte Staatsanwaltsassessor Pietsch gegen den Angeklagten die höchste zulässige Strafe von 14 Jahren und 11 Monaten Zuchthaus. Als das Gericht mit dem bereits zu Protokoll gegebenen Urteil wieder den Saal betrat, erhob sich der Obmann und erklärte: „Ich habe von den Geschworenen einstimmig den Auftrag erhalten, zu erklären, daß wir uns in der Beratung bezüglich einer Frage zuungunsten des Angeklagten geirrt haben. Wir bitten, nochmal beraten zu dürfen!" Das Gericht bewilligte dies, die Geschworenen berieten noch mal ¾ Stunden, und dann kam obengenanntes Urteil heraus.

§ **Verurteilung eines Spions.** Das Reichsgericht verurteilte am 27. d. M. den Schlosser Gustav Adolf Wolf aus Köln wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Mildernde Umstände wurden ihm nicht zugebilligt.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Der Fleischerstreik in Pirmasens,** das 50 000 Einwohner zählt, nimmt immer bösere Formen an. Bis auf drei Innungsmitglieder haben sämtliche Fleischer ihre Läden geschlossen. Auch die drei noch arbeitenden Fleischer können die Stadt nicht genügend mit Fleisch versorgen, weil die Gesellen streiken. So hat ein auswärtiger Händler die Fleischversorgung der Stadt übernehmen müssen.

Kongresse und Versammlungen.

** **Die 8. Bundesversammlung der technisch-industriellen Beamten** trat am 27. April in Berlin zusammen. Über 50 Delegierte aus allen deutschen Gauen sind erschienen. Den Vorsitz führte Ingenieur Braun-Berlin. Den Jahresbericht erstattete Ingenieur Lüdemann. Der Bund hat im vergangenen Jahre die Mitgliederzahl von 20 000 überschritten. Besondere Würdigung fanden in dem Bericht die gewerkschaftlichen Kämpfe, die zur Besserung der Arbeitsverhältnisse sowie zur Wahrung des Koalitionsrechts der technischen Angestellten geführt werden mußten. Auch das Unterstützungswesen des Bundes kann auf große Leistungen zurückblicken. Auf der Tagesordnung des ersten Tages standen sonst nur noch interne Angelegenheiten.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. April. In Wilmersdorf starb der Pastor a. D. Liebig dadurch, daß er irrtümlicherweise Atropin trank, als er glaubte, einen gegen Magenverstimmung wirkenden Schnaps zu sich zu nehmen.

Stettin, 27. April. Bei dem Dorfe Uekeritz auf der Insel Usedom stürzte das Automobil der Provinz-Bauverwaltung um. Dabei wurde Oberingenieur Janisch vom Kabelwerk „Oberspree" getötet, Ingenieur Bachmann aus Stettin schwer und Ingenieur Ritter leichter verletzt.

Leipzig, 27. April. Auf dem Lindenthaler Flugplatz stürzte der Flieger Kahnt etwa 20 Meter hoch ab. Er erlitt schwere Verletzungen. Das Flugzeug ist vollständig zertrümmert.

Würzburg, 27. April. Oberwundarzt Dr. Schum in Mergentheim, der in der dieser Tage im Reichstage behandelten Duellaffäre des Sanitätsarztes Dr. Sambeth viel genannt wurde, ist plötzlich gestorben.

Bielefeld, 27. April. Der wegen Ermordung des Polizeisergeanten Ellermann vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilte Willich ist in seiner Zelle erhängt aufgefunden worden.

Riga, 27. April. Eine 70jährige Bauernfrau im Kirchspiel Korpiselkä hat sich während der Sonnenfinsternis aus Furcht, daß das Ende der Welt da sei, erhängt.

Damaskus, 27. April. Ein großer Teil des Basarviertels ist niedergebrannt. Das Feuer wütete mehrere Tage. Eine Anzahl Menschen sind verbrannt. Der Schaden soll 50 Millionen Frank betragen. Militär beteiligte sich an den Löscharbeiten.

Handels-Zeitung.

Berlin, 27. April. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg R 191,50, H 204, Danzig W 231—233, R 192, Bg 198, H 201—204, Stettin W 221—233, R 186—193, H 197—202, Posen W 227—229, R 189, Bg 199, H 198, Breslau W 226—227, R 190, Fg 181, H 198, Berlin W 233—234, R 196,50—197,50, H 205—214, Leipzig W 229—234, R 195—200, H 217—222, Magdeburg W 230—234, R 196—200, H 209—212, Hamburg W 238—240, R 200—202, H 214—218, Hannover W 236, R 208, H 222, Neuß W 240, R 210, H 220, Mannheim W 245—247,50, R 210—212,50, H 217,50—222,50, München W 247—253, R 220—223, H 221 bis 224.

Berlin, 27. April. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 26,75—29,50. Ruhig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 22,90 bis 25,10. Abn. im Mai 23,45, Juli 23,60. Fest. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Faß. Abn. im Mai 63,90—64, Oktober 65,30—65,50. Fest.

Berlin, 27. April. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 4365 Rinder, 1503 Kälber, 9089 Schafe, 13 326 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: a) 83—86 (48—50), b) 78—81 (45—47), c) 76—84 (42—46), d) 66—74 (35—39). B. Bullen: a) 77—81 (46—48), b) 73—80 (41—45), c) 68—78 (36—39). C. Färsen und Kühe: b) 74—79 (42—45), c) 69—78 (38—40), d) 57—66 (30—35), e) bis 64 (bis 29). — 2. Kälber: a) 121—143 (85—100), b) 103—112 (62—67), c) 90—100 (54—60), d) 81—93 (46—53), e) 55—76 (30—42). — 3. Schafe: A. Stallmastschafe: a) 76—86 (37—42), b) 65—73 (32—36), c) 64—72 (30—35). — 4. Schweine: b) 72—74 (58—59), c) 70—73 (56—58), d) 68—71 (54—57), e) 64—66 (51—53), f) 66—69 (53—55). Marktverlauf: Rinder ruhig. — Kälber glatt, schloß ruhig. — Schafe ruhig. — Schweine glatt, geräumt.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Technischen Büro Conrad Köchling Ing. Max Proescholdt. Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos Hagen i. W., Elberfelderstraße 32. :—: Telephon 1412. :—:

Gebrauchsmustererteilungen. Vorrichtung zum Schließen von Schürzenbändern o. dgl., Kuhr & Noelle, Lüdenscheid. Mit einem Schmutzfänger vereinigte Regelungsdüse für Gas- insbesondere Gasglühlicht, Westf. Gasglühlichtfabrik F. W. & Dr. C. Killing, Hagen-Delstern. Gestrickter Glühstrumpf für Hängeglühlicht, Westf. Gasglühlichtfabrik, F. W. & Dr. C. Killing, Hagen-Delstern. Aus Metall hergestellter Wringmaschinenkasten für Waschmaschinen, Karl Bach u. Albert Bach, Hagen i. W. Falle für Mäuse und Ratten, August Happe, Nieder-Bahlefeld b. Halver i. W.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

30. April: Teils heiter, teils bewölkt, meist trocken.

1. Mai: Bewölkt, schwül warm, Strichregen, Gewitterneigung.

Bekanntmachung.

Die Ankörung der Bullen findet in diesem Frühjahre durch die Kreis-Kör-Kommission wie folgt statt:

Am Montag, den 6. Mai

9½ Uhr morgens in Meinerzhagen (Wirtschaft Rehorst)
11 „ „ „ Scherl
12 „ mittags „ Valbert (Wirtschaft H. Turck).
4 „ nachmittags in Tannenbaum
5 „ „ „ Wildenkuhlen
6½ „ „ „ Bürhausen

Am Dienstag den 7. Mai

9½ Uhr morgens in Kierspe (Wirtschaft Plate)
10½ „ „ „ Neuenhaus
11¼ „ „ „ Neuenherweg
12 „ mittags „ Halver
6 „ nachmittags „ Oberbrügge

Am Mittwoch, den 8. Mai.

8 Uhr morgens in Brügge
9½ „ „ „ Schnarüm
11½ „ „ „ Wiblingwerde
12½ „ mittags „ Einsal
5 „ nachmittags „ Buchholz
6 „ „ „ Werdohl

Am Donnerstag, den 9. Mai

9 Uhr morgens in Neuenrade
11 „ „ „ Ohle
12 „ mittags „ Eixinghausen
4 „ nachmittags in Plettenberg (städt. Wieden)
5 „ „ „ Dankelmert
6 „ „ „ Holthausen

Am Freitag, den 10. Mai

10 Uhr morgens in Herscheid
2 „ nachmittags „ Klinkenberg
4 „ „ „ Homert
6 „ „ „ Höh bei Lüdenscheid

Die Bullenbesitzer, welche ihre Tiere zum Decken fremden Rindviehs benutzen wollen, werden hierdurch aufgefordert, die Bullen der Körkommission zur angegebenen Zeit vorzuführen. Die Besitzer von Kühen, die auf deren Eintragung in das Herdbuch des landwirtschaftlichen Kreisvereins Wert legen, werden aufgefordert, die Kühe zu dem für die Ankörung von Bullen festgesetzten, vorstehend aufgeführten Terminen ebenfalls vorzuführen. Ebenfalls sind die zur Prämiierung angemeldeten Kühe vorzuführen.

Altena, den 20. April 1912.

Der Vorsitzende der Kreis-Körkommission: Thomée, Landrat

Frisch gekochten
Schinken
im Anschnitt
Frau E. Lausberg
Halver.

Frisch westf.
Kleinfleisch
prachtvolle fleischige Stücke
per Pfd. 53 Pfg.
Aug. Schäckermann, Halver.

Konservierte Früchte und Süd-Früchte
zu haben bei
Frau E. Lausberg, Halver.

Schützen-Gesellschaft
Halver.
Sonntag, den 5. Mai cr.
nachmittags 3½ Uhr
Wiederbeginn des Schießens.
Der Vorstand.

Feinen
Limburger-Käse
billigst
Frau E. Lausberg, Halver.

Schöne Pflanz-Zwiebeln
Schalotten
hat abzugeben
Melchior Degenhardt, Halver.

Bekanntmachung.

Oeffentliche Bücherei der Gemeinde Kierspe.

Bibliothek-Stunden:

Amtshaus:
Sonntags nach der Kirche.
In der Woche täglich
von 8—12 Uhr und 2—7 Uhr

Börlinghausen (Schule):
Sonnabends von 12—5 Uhr

Bollwerk (Schule):
Freitags . . von 4—5 Uhr

Schmidthausen (Schule):
Freitags . von 12—1 Uhr

Höckinghausen (Schule):
Sonntags . von 8—12 Uhr

Berken (Schule): zu jeder Zeit.
Vornberg (Schule): zu jeder Zeit.
Benutzung umsonst für jeden Einwohner.

Kierspe, den 22. März 1912.

Der Amtmann: Büren.

Städtische Sparkasse Lüdenscheid
Sauerfelderstraße 8.
Postscheckkonto: Cöln Nr. 18409.

Zinsfuß für alle Einlagen:
4%.

Einlagen an den ersten 3 Tagen des Monats werden vom 1. ab verzinst, Rückzahlungen an den letzten 3 Tagen bis zum Monatsschluß.

Suche für meinen Haushalt per sofort
1 Mädchen
von 14—16 Jahren.
Frau Thissen, Halver.

Ein
Airedale-Terrier



entlaufen. Farbe gleichmäßig grau, 7. Mon. alt, auf den Namen Lux hörend.
Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Carl Schröder, Schalksmühle.
Bahnhofstr. 5.

Empfehle mein Lager in:
Mähmaschinen
Heuwender
Pferderechen
Kultivatoren
sowie sämtliche **landw. Maschinen u. Geräte** zu sehr billigen Preisen.
Carl Reininghaus,
Rönsahl.

Verkaufe fetten
Speck
das Pfund zu **80** Pfg.
Bei Abnahme von **10** Pfd.
das Pfund zu **70** Pfg.
Otto Wiebel, Halver

Zur Aussaat empfehle:

Rotklee
Schwedenklee
Weißklee
Thimote
Ital. Reygras
Engl. Reygras
Franz. Reygras
Knaulgras
Fioringras
Honiggras
Kammgras
Wiesenrispengras
Wiesenschwingel
Wiesenfuchsschwanz
Schafschwingel
gebog. Schmiele
Saat-Hafer
Saat-Wicken
Saat-Erbsen
Ackerspörgel
Riesenspörgel
Buchweizen.

C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl.

Messmer-Tee.
Frau E. Lausberg, Halver.

Bekanntmachung.

Meine landespolizeiliche Anordnung vom 16. April 1912, I — 14 — 790 betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in der Ortschaft Am Heede, Kreis Altena, ändere ich dahin ab, daß für das Beobachtungsgebiet, soweit es im Kreise Wipperfürth liegt, nur die vom Herrn Landrat in Wipperfürth erlassene und die demnächst von dem Herrn Regierungspräsidenten in Köln zu erlassende landespolizeiliche Anordnung gilt.

Arnsberg, den 23. April 1912.

Der Regierungs-Präsident: J. V.: Pfeffer.

Im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten erlasse ich folgende landespolizeiliche Anordnung zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem durch das Gutachten des beamteten Tierarztes der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in den Rindviehbeständen der Landwirte Wilh. Dörscheln zu Am Heede und Theodor Dörscheln zu Nieder-Bommert festgestellt worden ist, ordne ich in Ergänzung der anläßlich des Seucheausbruchs bei dem Landwirt Panne in Am Heede erlassenen landespolizeilichen Anordnung vom 16. April 1912, I — 14 — 790 und vom 23. April 1912, I — 14 — 831 folgendes an:

Sperrbezirk sind auch die Ortschaften Nieder-Bommert und Borkshof.

Im übrigen finden die Bestimmungen der vorerwähnten landespolizeilichen Anordnungen auf die vorliegenden Seuchenfälle Anwendung.

Altena, den 26. April 1912.

Der Landrat: Thomée.

Bekanntmachung.

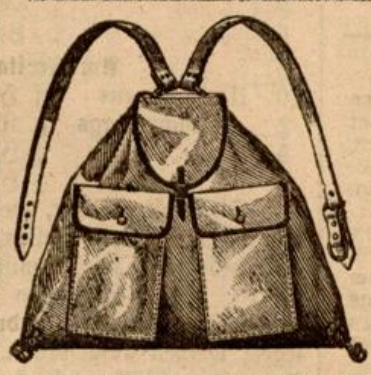
Die Gewerbesteuerrollen der Gemeinden Lüdenscheid und Hülscheid für 1912 liegen vom 30. ds. Mts. eine Woche lang auf dem Amtsbüro in Lüdenscheid, Zimmer Nr. 4 zur Einsichtnahme durch die Beteiligten offen.

Lüdenscheid, den 25. April 1912.

Der Amtmann: Strosser.

Hotel Süderland in Oberbrügge
gegenüber dem Bahnhof
Beliebter Ausflugsort für Familien, Touristen, Vereine usw. Behaglich eingerichtete Gesellschafts-Zimmer, großer und kleiner Saal.
Schattige Gartenanlagen. — Bestgepflegte Biere
Vorzügliche Küche. Gute Weine.
Stallung für Pferde.
Von größeren Gesellschaften vorherige Besuchs-Anmeldung erwünscht.
: : Besitzer: Ewald Ecks : :

Friedr. Semmler Stein- und Bildhauerei
Remberg vis á vis dem neuen Friedhof **Hagen i. W.** Remberg vis á vis dem neuen Friedhof
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Grabdenkmälern
von bestem **Sandstein, weissen Marmor, Granit und Seynit** zu den billigsten Preisen, Zeichnungen stehen auf Wunsch gern zu Diensten.
Vertreter für Halver und Umgegend:
Chr. Welteke, Halver i. W.



Rucksäcke
(bestes Fabrikat)
in allen Preislagen
empfiehlt
Wilh. Bell jr.,
Halver, Kirchplatz 5.

Hugo Köhler, Halver
Berlinerstrasse 33.
Halte mich zur
Ausführung sämtl. Installations- und Klempner-Arbeiten
bestens empfohlen
Anfertigung von Wasserleitungs-, Kanalisations- u. Klosett-Anlagen, Badeeinrichtungen u. s. w. u. s. w.
Reparaturen prompt und billig.
Herstellung elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen jeden Umfanges.
Ständiges Lager in allen einschlägigen Artikeln.

Neu aufgenommen:
Kristallwaren
Vasen, Zuckerstreuer, Blumenkugeln, Rumflaschen, Karaffen, :: Körbchen, Kuchenteller etc. ::
Schöne Auswahl bei anerkannt billigen Preisen.
Wilhelm Bell jr., Halver.
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Empfehlen zu den billigsten Preisen
Möbel
Buffets, Vertikows, Kommoden Leinschränke, Kleiderschränke, Waschkonsolen, Waschkommoden, Nachtspinde mit und ohne Klosett-Einrichtung, Konsölchen, Küchenschränke, Anrichten, Spiegel in den verschiedensten Formen und Größen, Sofatische, Speisetische, Ausziehtische, Nähtische, Serviertische, Bauerntische, Nipptische-Blumentische, Schreibtische, Küchentische, englische, altdeutsche und gewöhnliche Bettstellen in Holz und Eisen, verstellbare Matratzen, Stühle aller Art, Paneelbretter, Bücherbretter, Servierbretter, Garderobenständer, Garderobenhalter, Küchenbänke, Fußbänke.
Körbe.
Komplette Zugvorrichtung für Gardinen.
Gebrüder Karthaus, Halver.

Das ganze Jahr geben wir
ausser auf Eier und Süssrahmbutter
auf alle Waren
Rabattmarken und auf viele Artikel
doppelte Rabattmarken u. Bons
also bis zu
23% Rabatt,
was von keiner Konkurrenz geboten wird.
Dicke frische Eier
nur eine Sorte, nur einen Preis, nicht sortiert
16 Stück nur Mk. 1.00.
Allerfeinste Süssrahmbutter ist wieder billiger
A. Peiffer's Spezial-Geschäft
G. m. b. H. **Halver.** Kirchplatz 7.



Empfehle
Bleyle's Knaben-Anzüge
als gesundeste und bequemste Kleidung. Sie passen für jede Jahreszeit kleiden vortrefflich und sind unglaubl. dauerhaft.
Ww. Maria Schmid, Schalksmühle.
Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und billigst
Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Turnverein Halver (e.V.)

Mittwoch, den 1. Mai
abends 8½ Uhr
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Aufnahme.
2. Bericht über den Gauturntag
3. Vortrag: Was ist bisher von den Turnvereinen für die Jugendpflege geleistet und wie ist dieselbe in den Vereinen weiter auszugestalten?
4. Turnfahrt.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Turnrat.

Zigarren
in großstädtischer Auswahl, Spezialmarken deutscher, amerikanischer u. holländisch. Fabriken empfehlen
Geschwister Vogt, Halver.

MARKE CSC CHARDON
Griechische Edelweine
Feine Morgen- und bewährte treffliche Medizinalweine Seit 1882 ärztlich verordnet.
Echt unter Etiquette mit **Marke Chardon.**
Ferner: **Ia. Markgräfler Rot- und Weisswelne** nur erstklassige **Kranken-Weine** empfiehlt
A. Krugmann, Halver.

Klee-, Gras- u. Garten-Samen
empfiehlt
in nur prima u. frischer Qualität
zu den billigsten Preisen
Carl Fastenrath,
Kolonialwaren. **Halver.**



empfiehlt
Rudolf Johann,
Carthausen.

Fußboden-Präparat „Flurit".
„Flurit" macht bei richtiger Anwendung den Boden weder glatt noch schlüpfrig, weder dunkel noch unansehnlich, während die gewöhnlichen Stauböle fast ausnahmslos diese unangenehmen Erscheinungen zeitigen. Zur gründlichen Reinhaltung genügt tägliches Kehren u. wöchentlich einmal nasses Aufwischen. Der Staub wird am Boden gebunden, sein Aufwirbeln bei jedem Schritt jedem Luftzug, selbst beim Kehren unmöglich die Luft (wissenschaftlich erwiesen) 65—70% staubfreier, also die Vernichtung der gesundheitsschädlichen Keime erreicht.
„Flurit" bewährt sich gleich vorzüglich für die Behandlung von Holzböden wie auch Linoleum, Terrazo, gewöhnlichen Steinböden u. a. m., ferner **„Gargoyle" Bohner-Wachs** in vorzüglicher Qualität und verschiedenen Packungen empfiehlt
Ernst Neuser, Halver.
Niederlage der Deutschen Vacuum Oel Company in Hamburg, Berlin, Dresden, Düsseldorf.

Haushaltungs-Cakes
National-Cakes
Sport-Cakes
Albert-Cakes
Tafel-Schokoladen
Block-Schokolade
Pralinee usw. usw. usw.
empfiehlt
Frau E. Lausberg, Halver.